

Kunyang Chhish, 7852 m

Erkundung, Erstbesteigung, Erstbegehungen, Ereignisse

(von Günter Seyfferth, www.himalaya-info.org)

Anmerkung zum Namen des Berges: „Kunyang Chhish“ ist die von den Behörden Pakistans amtlich bestätigte Schreibweise. Auch die einheimische Bevölkerung spricht den Namen so aus. Die bis etwa 1965 gebräuchliche Schreibweise „Khiangyang Kish“ oder „Khinyang Chhish“ ist überholt.

1962

Erster Besteigungsversuch am Südgrat durch eine britisch-pakistanische Expedition unter Leitung von James Mills

Die britisch-pakistanische Expedition unter Leitung von James Mills erkundet im Juni zunächst sowohl den Südwestgrat als auch den Südgrat, wobei sich aber der Südwestgrat schnell als ungünstig erweist und aufgegeben wird. Nach Erkundungen eines Zugangs über den Yutmaru-Gletscher und über den Pumari-Gletscher konzentriert man sich schließlich auf den Südgrat mit dem Zugang vom Hispar-Gletscher über den südsüdwestlichen Gratsporn. Dieser Sporn vereinigt sich in 5750 m Höhe am „Bulls Head“ mit einem von Südosten heraufkommenden Sporn zum Südgrat. Zwei weitere Erhebungen im Südgrat bezeichneten die Briten als „Ogre“ (5950 m) und „Snow Dome“ (6450 m) und denn dann folgenden Gratabschnitt vor dem Südgipfel als „Ice Cake“.

Das endgültige Basislager der Expedition wird in 3950 m Höhe am Hispar-Gletscher errichtet. Bis Anfang Juli ist man zunächst damit beschäftigt, Lasten nach Lager 1 zu transportieren. Vom Basislager führt die Route zunächst über steile Gras- und Felshänge an den Beginn einer Schlucht, die weiter in eine Schneemulde auf der Ostseite des Süd-Südwestsporns führt. Am Beginn der Schlucht steht Lager 1 in 4875 m Höhe an einem Nebengrat. Die weitere Route führt durch die Schneemulde und einen lawinengefährdeten Hang am Südostsporn hinauf auf dessen Grat. Hier wird am 6. Juli Lager 2 in 5500 m Höhe errichtet, nachdem man eine Plattform für die Zelte aus dem Schnee gehackt hat. Der Steilhang aus der Mulde zum Lager 2 wird mit Fixseilen gesichert. Die Zelte stehen sehr exponiert auf dem scharfen Grat, so dass eine Übernachtung in diesem Lager sehr gewöhnungsbedürftig ist. Zwischen Lager 1 und 2 wird eine Telefonleitung installiert, die sich als sehr nützlich für die Kommunikation zwischen den Teams erweist.

Von Lager 2 aus beginnt eine schwierige und langwierige Arbeit der Erschließung der weiteren Route hinauf in Richtung „Bulls Head“ (5750 m) am Beginn des eigentlichen Südgrats. Viele schwierige Passagen sind zu überwinden und mit Fixseilen zu sichern, erschwert durch andauerndes schlechtes Wetter. Nach und nach kämpfen sich die Briten entlang des von Wechten gekrönten scharfen Nebengrates empor. Der Bulls Head erweist sich als besonders schwieriges Hindernis und wird schließlich direkt überschritten. Jenseits des Gratkopfes führt ein kurzer Abstieg in den Sattel vor dem Felskopf des „Ogre“. Ein kurzer, steiler Schneehang führt an den Fuß dieses Hindernisses. An dessen Fuß ebnet das Spitzenteam am 15. Juli einen Platz für Lager 3 ein, denn es erweist sich als erforderlich, den Gratturm auf seiner Ostseite zu passieren, was aber nicht ohne vorherige Präparierung einer Passage im schwierigen Fels möglich ist. Die Seilschaft Hasell, Durani, Stauffer und Nisar Ahmed richtet sich in Lager 3 in 5700 m Höhe ein, während ein zweites Team, das Lasten heraufgetragen hat, nach Lager 2 zurückkehrt. In den folgenden zwei Tagen erreicht das vorstehend erwähnte Spitzenteam den Fuß des „Snow Dome“ und beginnt am 18. Juli mit dem Aufstieg zu diesem Gratpunkt in 6450 m Höhe.

Am Morgen desselben Tages brechen Horniblow, Jones, Mills, Kurschied Ahmed und vier Hochträger von Lager 2 in Richtung Südgrat auf. Neuschnee hat die Spur zugedeckt, so dass neu gespurt werden muss. Nach einer Rast am Lager 3 passieren sie den „Ogre“ auf der vom Spitzenteam präparierten Route und treffen gegen 14 Uhr am Fuß des „Snow Dome“ auf Stauffer und Durani, die dort in 6100 m Höhe eine Plattform für ein Zelt ausgraben. Hassel und Nisar Ahmed kommen gerade den Grat vom Schneedom herunter, wo sie reichlich Platz für ein endgültiges Lager 4 gefunden haben. Während die anderen rasten, steigen Mills und Jones in der Spur weiter in Richtung Dome. Sie verläuft jetzt auf der Westseite eines mäßig steilen Schneegrates, der zum Dome hinaufführt. Die beiden wollen offensichtlich ihre Lasten noch dort hinauf befördern, und so folgen ihnen schließlich auch Horniblow und Kurschied Ahmed. Plötzlich ruft der vorausgehende Kurschied Ahmed, dass er etwas Gelbes auf der Ostseite des Grates hat hinabfallen sehen. Horniblow kriecht vorsichtig an die Gratkante und blickt hinunter. Er sieht im Abhang zwei Pickel liegen, sonst nichts. Das Schlimmste befürchtend steigen sie zurück an den Fuß des Domes, weil nur von dort der östliche Abhang gut eingesehen werden kann. Von der Zeltplattform aus entdecken sie, dass oben in der Ostflanke ein Schneebrett ausgebrochen ist, das auch ein Stück aus dem Schnee des Grates selbst herausgerissen hat. An dieser Gratlücke endet jetzt die Spur hinauf zum Dome. Es gibt keinen Zweifel: Jones und Mills sind mit den Schneemassen in die tiefe 1.500 m tiefe Ostflanke hinunter gestürzt.

Am folgenden Tag findet man am Fuß der Ostflanke in einem Haufen aus Lawinenschnee und Schutt den Rucksack von Jones, aber sonst nichts. Nachdem ein Kreuz aus Steinen ausgelegt ist, brechen die Briten die Expedition ab. Der Kunyang Chhish hat seine ersten beiden Opfer gefordert.

Teilnehmer: James Mills (Leitung), K. Ahmed, N. Ahmed, S. Durrani, A. Hasell, Dr. P.J. Horniblow, M. Jones, K. Stauffer

Quellen: Dr. P.J. Horniblow: Khinyang Chhish, 1962
The Himalayan Journal 24 (1963), Seiten 96 – 106

Dr. P.J. Horniblow: Khinyang Chhish, 1962
Alpine Journal 1963, Seiten 100 – 107

1965

Zweiter Besteigungsversuch am Südgrat durch eine japanische Expedition unter Leitung von Dr. H. Shiraki

Ein Vorausteam der japanischen Expedition trifft am 18. Juni am Lagerplatz Bitonmal an der Einmündung des Kunyang-Gletschers in den Hispar-Gletscher ein. Von dort aus erkunden die Japaner die West- und Nordwestflanke des Kunyang Chhish. Sie erkennen zwar, dass es aus dem oberen Becken des Kunyang-Gletschers heraus eine Möglichkeit des Aufstiegs zum Nordgrat und über diesen zum Gipfel gibt, entscheiden sich schließlich aber doch für den Südgrat, also für die Route der Briten von 1962.

Am 28. Juni trifft das Hauptkontingent der Expedition ein und errichtet das Basislager auf derselben Wiese am Fuß des Südgrates, auf der auch die Briten drei Jahre zuvor gelagert hatten. 25 der lokalen Träger aus Nagar werden als Hochträger ausgewählt. Die Japaner gehen dieselbe Route wie die Briten und wählen dieselben Standorte für ihre Lager. Am 15. Juli erreichen sie den Fuß des Snow Dome und errichten dort Lager 4 in 5900 m Höhe. Von der breiten Kuppe des „Snow Dome“ (6450 m) sehen die Japaner erstmals die Fortsetzung des Südgrates. Ein messerscharfer Schneeegrat mit gefährlichen Wechten führt auf ca. 800 m Länge weiter zu einer steilen Eiswand unter einer Gratstufe, davor ragt noch eine Felsspitze aus dem Gart. Es ist kein ermutigender Anblick.

Sieben Tage benötigen die Japaner, um diesen äußerst schwierigen und gefährlichen Gratabschnitt zu erschließen und zu sichern. Am 24. Juli kann endlich Lager 5 auf der Gratstufe errichtet werden. Hier beginnt der weitere Grataufschwung zum „Ice Cake“, einem langen horizontalen Gratabschnitt in ca. 6900 m Höhe. Am 25. Juli gelingt es Kano, Nakamura und Shimoishizaka, die Schulter dieses Gratabschnitts zu erreichen und dort Lager 6 zu errichten. „Ice Cake“

hatten die Briten diesen Abschnitt genannt, ohne dorthin gelangt zu sein. Dann bricht schlechtes Wetter herein. Ein neuntägiger Schneesturm macht jegliches Vordringen unmöglich. Ein Teil der Mannschaft harrt während dieser Zeit in Lager 4 aus. Am 7. August versuchen 8 Teilnehmer der Expedition einen weiteren Vorstoß nach oben, obwohl das Wetter weiterhin schlecht ist. Der „Ice Cake“ jenseit von Lager 6 erweist sich als äußerst schwierig und gefährlich, und so dauert es eine weitere Woche, bis Makinouchi und Nakamura am Ende dieses Gratabschnitts Lager 7 in 6900 m Höhe auf einem Schneefeld errichten können.

Von Lager 7 aus kann endlich der letzte Abschnitt zum Gipfel eingesehen werden. Am Fuß des Südgipfels scheint es eine Möglichkeit zur Errichtung eines Lagers 8 zu geben. Von dort aus müsste es möglich sein, dass 2 Bergsteiger den Gipfel erreichen und am selben Tag zum Lager zurückkehren – so nehmen es zumindest die Japaner an. Am 18. August brechen Inoue, Makinouchi, Nakamura, Seki und Shimoishizaka in Lager 7 auf und erreichen schon nach 2 Stunden den Platz für Lager 8, aber schlechte Sicht durch Schnee und Nebel machen ein weiteres Vordringen unmöglich. Ein Zelt wird aufgestellt, zwei Teilnehmer bleiben dort, die anderen ziehen sich nach Lager 7 zurück.

Am 19. August sind alle 5 Bergsteiger bald wieder beim Zelt von Lager 8 vereint und starten bei gutem Wetter ihren Gipfelangriff. Ein steiler Schneehang führt an einen Felsen auf dem Grat, bei etwa bei 1/3 der Strecke zur Spitze des Südgipfels. Um 11 Uhr kommen die ersten Japaner auf dem messerscharfen Grat an und sind beeindruckt von der extremen Ausgesetztheit an dieser Stelle. Aber der brusttiefe Schnee scheint das weitere Vordringen sicher zu machen und so verzichtet man auf eine Seilsicherung. Nakamura führt die Gruppe an, ihm folgt Makinouchi. Inoue erreicht gerade den Grat und setzt sich zu einer Rast nieder, den Rücken zu den zwei führenden Kameraden gerichtet. Seki und Shimoishizaka befinden sich noch auf dem Hang zum Grat. Plötzlich spürt Makinouchi eine Erschütterung, verbunden mit einem dumpfen Knall. Er springt instinktiv nach rechts in den Hang, wobei er gerade noch zum Stehen kommt. Inoue, alarmiert durch das Geräusch, dreht seinen Kopf zum Grat. Der Grat ist leer; nur eine Spur eines Schneebretts, 1 m tief und 10 m breit, ist zu sehen. Die Augen folgen der Spur nach links; tief unten am Kunyang-Gletscher steigt die Wolke einer Lawine in die Höhe. Nakamura ist in der Tiefe verschwunden. Die vier Überlebenden versammeln sich am Grat und rufen – vergebens. In 7200 Höhe ist die Expedition zu Ende. Die Suche nach dem Verunglückten bleibt ohne Ergebnis.

Der Kunyang Chhish hat sein drittes Opfer gefordert.

Teilnehmer: Dr. H. Shiraki (Leitung), N. Ishikawa (stellv. Leitung), K. Abe, K. Inoue, K. Itoh, K. Kano, A. Makinouchi, K. Murakami, T. Nakamura, T. Nishiya, H. Ogura, S. Seki, M. Shimoishizaka, Mohammed Asif

Quelle: Dr. H. Shiraki: Khunyang Chhish, 1965
Himalayan Journal 27 (1966), Seiten 157 - 163

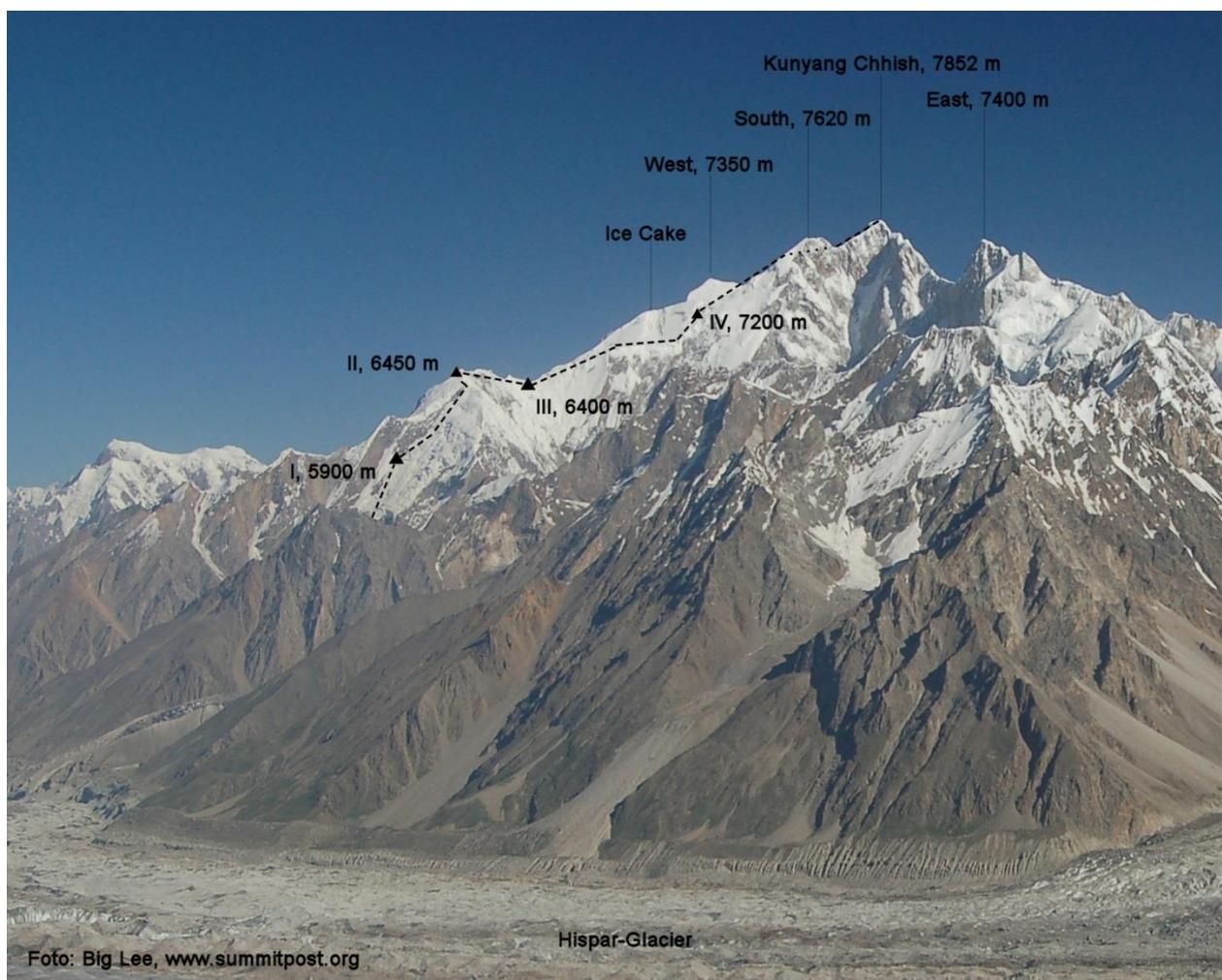
1971

Erstbesteigung durch eine polnische Expedition über den Südgrat unter Leitung von Andrzej Zawada

Am 27. Juni errichtet die polnische Expedition unter Leitung von Andrzej Zawada am Lagerplatz Bitonmal östlich der Einmündung des Kunyang-Gletschers in den Hispar-Gletscher ein vorläufiges Basislager. Zunächst erkunden zwei Gruppen die Aufstiegsmöglichkeiten am Berg. Man kennt natürlich die Geschichte der Expeditionen von 1962 und 1965 und ist davon überzeugt, dass der Aufstieg über den extrem langen Südgrat keine gute Lösung ist. Die eine Erkundungsgruppe wendet sich dem Kunyang-Gletscher zu, die andere dem Pumari-Gletscher. Die Nachrichten beider Gruppen laufen per Funk in Bitonmal zusammen. Während vom Kunyang-Gletscher nur negative Meldungen kommen, zeigt sich die Gruppe am Pumari-Gletscher in der Mittagsnachricht vom 28. Juni zuversichtlich, dass der Südgrat in der Nähe des „Ice Cake“ auch direkt über eine Eiswand vom Pumari-Gletscher erreicht werden könne. Ohne Zögern entschei-

det sich Zawada, der am Kunyang-Gletscher erkundet, für den Aufstieg vom Pumari-Gletscher und wird darin durch die Meldungen von dort am nächsten Tag bestätigt. So werden die gerade eintreffenden Trägerkolonnen sofort weitergeleitet zum Rastplatz Dachigan an der Einmündung des Pumari-Gletschers in den Hispar-Gletscher. Das Basislager wird endgültig am 2. Juli in 4280 m Höhe am westlichen Rand des Pumari-Gletschers eingerichtet.

Andrzej Heinrich und Ryszard Szafirski hatten die Möglichkeiten am Pumari-Gletscher erkundet. Die Route sah schwierig und gefährlich aus, und so sind sie erleichtert, als die nach und nach eintreffenden Kollegen zum Ausdruck bringen, dass man mit den Schwierigkeiten schon fertig werden würde. Die Route setzt in ca. 4300 m Höhe am Pumari-Gletscher an und zielt zunächst auf den „Snow Dome“ mit 6450 m Höhe. Vom Basislager aus ist ein sehr steiler Hang aus Geröll diagonal aufwärts zu queren. An einer Felseninsel in ca. 4800 m Höhe trifft die Route auf einen steilen Hängegletscher, der von einem östlichen kurzen Seitengrat des Südgrates herabzieht. Das Hauptproblem auf diesem Hängegletscher sind die Schnee- und Steinlawinen. Während die Polen bei den Schneelawinen allmählich einen gewissen „Fahrplan“ erkennen, erweist sich der Steinschlag als nicht vorhersehbar. Der Seitengrat in 6400 m Höhe ist sehr schmal und von Schneeweichten gekrönt. Er leitet hinüber an den Südgrat, der am „Snow Dome“ in 6450 m Höhe erreicht wird.



Kunyang Chhish von Südosten mit der Route der Polen von 1971
Der untere Teil der Route bis etwa 5600 m ist auf dem Bild durch einen Felsgrat östlich des Pumari-Gletschers verdeckt.

Für die örtlichen Träger ist diese Wand mit dem Hängegletscher viel zu steil und zu gefährlich, so dass der Lastentransport alleine von den Polen zu bewältigen ist. Am unteren Rand der Zunge des Hängegletschers wird ein Materialdepot angelegt. Im folgenden steilen Eis des Hängegletschers gibt es keinen sicheren Platz. Erst in 5900 m Höhe, wo das Eis entlang einer

überhängenden Felswand fließt, bietet die Unterlippe der Randkluft einen vermeintlich geschützten Platz für Lager 11. Es ist also eine gewaltige Plackerei, die vielen Lasten vom Basislager in 4280 m Höhe bis hierher zu schleppen. Doch kaum ist das Lager 1 am 8. Juli errichtet, wird es von einer Lawine gestreift, dann von einer zweiten. Etwas weiter oberhalb findet man einen etwas besseren Platz, noch dichter an der Felswand, zwei kleine Plattformen im Eis übereinander. Es wird festgelegt, dass Durchstiege am steilen Hängegletscher nach Möglichkeit nur zwischen 4 Uhr nachmittags und 7 Uhr morgens stattfinden, um die Bedrohung durch Lawinen einigermaßen in Grenzen zu halten. Die kürzeste Aufstiegszeit nach Lager 1 betrug 7 Stunden, die längste 12 – mit Lasten zu je 20 kg.

Die Erschließung der weiteren Route über den Hängegletscher bis zu seinem oberen Ende wird immer wieder durch schlechtes Wetter unterbrochen. Die Neuschneemengen sorgen für gefährliche Verhältnisse; dort muss man wohl oder übel bei Tageslicht aufsteigen, da eine Route in dem zerklüfteten Gletscher nur schwer zu finden ist. Am 23. Juli erreichen Heinrich und Szafirski den Grat und am nächsten Tag, nach einer Übernachtung im provisorisch aufgestellten Zelt, den „Snow Dome“ (6450 m) am Südgrat, wo sie ausreichend Platz für das Lager 2 finden. Die Strecke von Lager 1 nach Lager 2 war mit insgesamt 900 m Fixseil gesichert worden. Nur so war es verantwortbar, die lawinengefährdete Passage immer wieder zu gehen. (Übrigens ordnen die Polen in Ihrem Buch von der Erstbesteigung den Namen „Ice Cake“ auch dem Seitengrat am oberen Ende des Hängegletschers zu (ca. 6400 m). Die Briten hatten diesen Namen aber nur dem weiter oben verlaufenden Teil des Südgrates zugeordnet.)

Vom Lager 2 aus folgt die Route dem mehr oder weniger horizontal verlaufenden Grat bis an den Fuß des Aufschwungs zum „Ice Cake“. Wie auch schon die Japaner im Jahr 1965 festgestellt hatten, ist diese Strecke eine äußerst tückische Passage mit vielen Spalten und gefährlichen Wechten und Séracs. Am 27. Juli bringen Chrobak, Franczuk und Strczynski diese Strecke endlich hinter sich und errichten Lager 3 in 6450 m Höhe. Auch diese Strecke vom Lager 2 aus musste mit insgesamt 900 m Fixseil gesichert werden. Für die Fortsetzung der Route haben die Polen nicht den Grat auf den „Ice Cake“ vorgesehen, sondern die Gletscherterrasse, welche östlich unterhalb des Grates entlang führt. Am Morgen des 28. Juli binden sich Chrobak und Strczynski vor den Zelten des Lagers 3 jeweils in das Ende des langen Sicherungsseils, Franczuk will sich mit dem Karabiner in das Seil einklinken, sobald es notwendig erscheint. Chrobak ist noch dabei, das in einem Knäuel am Boden liegende Seil in Schlingen über seinen Arm zu legen, als die gesamten Schneemassen zwischen ihm und Strczynski mit einem Schlag in die Tiefe einer weiten Spalte stürzen. Chrobak wirft sich in den Schnee und rammt den Pickel ein, Strczynski kann jenseits des entstandenen Abgrunds gerade noch das Gleichgewicht halten, aber Franczuk ist verschwunden. Trotz der Gefahr nachrutschender Schneemassen sucht Chrobak in den Schneemassen, dann Strczynski, jeweils vom Kameraden gesichert. Als Strczynski den Kameraden schließlich findet, ist der tot. Die Nachricht per Funk erschüttert die Kameraden; Zawada ordnet den Abstieg an. Ein Abtransport des Toten kommt bei den schwierigen Verhältnissen am Grat nicht in Frage.

Am Kunyang Chhish ist der vierte Bergsteiger zu Tode gekommen. Nach und nach treffen die Bergsteiger im Basislager ein und diskutieren über den Fortgang der Expedition. In einen Granitblock wird Jan Franczuks Name eingemeißelt. Mehrheitlich entscheiden sich die Polen für die Fortsetzung der Besteigung.

Am 6. August treffen die ersten Bergsteiger wieder im Lager 3 ein; schlechtes Wetter hatte keinen früheren Neuaufstieg zugelassen. Die Explosion einer Gaskartusche in Lager 1 und das ausgebrochene Feuer bringen das gesamte Lager in Gefahr, aber es kann gerade noch rechtzeitig gelöscht werden, ohne dass weitere Kartuschen explodieren. Am 7. August beginnen Zawada, Strczynski, Heinrich und Szafirski von Lager 3 aus mit der Querung in die Eisterrasse unterhalb des „Ice Cake“. Die Passage erweist sich als weniger lawinengefährdet als ursprünglich gedacht. In der Nacht zum 8. August überwinden die vier Polen auch die steile Eisrampe hinauf zum Grat jenseits des „Ice Cake“ und errichten knapp unterhalb des Grates in 7200 m Höhe Lager 4. Sie hoffen, nach einer kurzen Rast am frühen Morgen zum Gipfel aufbrechen zu können. Als sie um 4 Uhr morgens in die Zelte kriechen, ziehen Ziruswolken am Himmel auf,

drei Stunden später stürmt und schneit es bereits. Vier Tage lang werden die vier Polen am Grat festgehalten, bevor sie eine kurze Sturmpause nutzen können, um abzusteigen.

Anhaltend schlechtes Wetter erzwingt eine lange Ruhepause im Basislager. Die Frist für die festgelegte Dauer der Expedition droht abzulaufen. Endlich, am 22. August, bessert sich das Wetter. Die schon bekannte Gipfelmansschaft steigt zum Lager I auf. Um 10.30 Uhr des 23. August erreichen die vier Polen Lager 2 auf dem „Snow Dome“. Hier müssen sie nach der Gewalttour zunächst einmal ausruhen. Um 5 Uhr des 24. August ist Aufbruch zum Lager 3, das 3 Stunden später erreicht wird. Nachdem die Zelte freigelegt und Vorräte aufgenommen sind, steigen die vier Polen weiter in Richtung Lager 4. Vor dem steilen Anstieg zum Lager müssen sie einige Stunden abwarten, bis der Schnee fest genug für den Aufstieg ist. Es ist bereits dunkel, als sie das Zelt von Lager 4 erreichen. Es ist verschüttet und muss erst aufgerissen werden, um an die darin lagernden Ausrüstungen zu gelangen. Es ist Mitternacht, bis alles geborgen ist und zwei neue Zelte aufgestellt sind.

Kurz vor 7 Uhr am 25. August brechen Andrzej Zawada, Andrzej Heinrich, Jan Stryczynski, Ryszard Szafirski in Richtung Gipfel auf. Sie hoffen, noch bis zur Nacht wieder bei Lager 4 zu sein, lassen also Zelte und Schafsäcke zurück. Zunächst ist der kurze Hang bis zum Grat zu ersteigen. Vor dem Hauptgipfel steht der markante Südgipfel. Die Polen überqueren den Grat und traversieren auf dessen Westseite in Richtung Südgipfel. Etwa nach einer Stunde des Quergangs erreichen die Polen einen Punkt mit freiem Blick auf die Route zum Gipfel. Sie erkennen, dass der Weg deutlich weiter ist als gedacht. Vor dem Sattel am Gipfelgrat liegen noch weite Hänge des Südgipfels mit ihren gelben Felsen. Statt einfach zu gehender Schneefelder sind Felsrippen zu überwinden, glatte Granitplatten und Felsblöcke versperrern plötzlich den Weg. Während die anderen um die Mittagszeit rasten, erklettert Heinrich diese schwierige Passage mittels Pendelgängen am Seil und sichert sie. Als alle auf der anderen Seite angekommen sind, versperrt eine 45 m hohe Felsbarriere den Weiterweg. Dieses Hindernis überwindet Zawada in schwieriger Kletterarbeit. Viel Zeit ist inzwischen vergangen, nach und nach ballen sich die Wolken zusammen. Es wird klar, dass an eine Rückkehr vom Gipfel vor Einbruch der Nacht nicht zu denken ist. Die Polen beraten sich und entscheiden sich für ein Biwak irgendwo auf dem Weiterweg. Jenseits der Felsbarriere erklimmt Heinrich ein mit Felsen durchsetztes Eisfeld, gräbt sich oben als Sicherungsanker ein und lässt die anderen am Seil nachkommen. Der Südgipfel wird links umgangen. Es wird dunkel, als sie schließlich eine Felsplattform erreichen, die für ein Biwak geeignet ist. In 7780 m Höhe zittern sich die vier Polen durch die kalte Nacht, eingehüllt in Astronautenfolien. Leichter Schneefall hüllt sie ein, aber bei einem Funkspruch mit dem Basislager erfahren sie, dass am Gipfel keine Wolke zu sehen sei. Es ist wohl nur Trieb-
schnee.

Steif und träge brechen die vier Polen um 6 Uhr des 26. August wieder auf. Das Gelände ist jetzt leichter, kleine Schneefelder und Felsen wechseln sich ab. Gegen 8 Uhr stehen alle vier auf dem Gipfel aus Schnee und Eis. Der höchste bis dahin noch nicht bestiegene Gipfel ist erreicht. Aus einem Meer aus Sonne und Wolken ragen die Gipfel des Karakorum und des Nanga Parbat. Zwei Stunden später beginnen die Polen ihren langen Abstieg. Das Wetter wird schlechter und als sie Lager 4 erreichen, steckt schon alles in Wolken. Die Polen würden am liebsten hier übernachten, aber Zawada drängt zum weiteren Abstieg, denn ein Gewitter zieht auf. Sie erreichen noch die Gletscherterrasse, müssen dort aber bei Schneetreiben und Dunkelheit in einem kleinen Sturmzelt Schutz suchen. Am frühen Morgen ist das Wetter zwar etwas freundlicher, aber schnell steigen die im Tal hängenden Wolken wieder empor. Im Nebel tasten sich die vier Polen entlang der noch stellenweise erkennbaren Spuren in Richtung Lager 3, wo sie von Kameraden in Empfang genommen werden. Einen Tag später sind alle im Basislager versammelt.

Teilnehmer: **Andrzej Zawada** (Leitung), Stanislaw Zierhoffer (stellv. Leitung), Eugeniusz Chrobak, Jan Franczuk, Andrzej Galinski, **Andrzej Heinrich**, Bogdan Jankowski, Andrzej Kus, Jerzy Michalski, Jacek Poreba, **Jan Stryczynski**, **Ryszard Szafirski**, Krzysztof Zielicki

Quellen: Gipfelsturm im Karakorum, gebunden, 162 Seiten, A. Brockhaus-Verlag, Leipzig, 1977

Andrzej Kus: The Battle for Khinyang Chhish
Alpine Journal 1973, Seiten 21 – 25

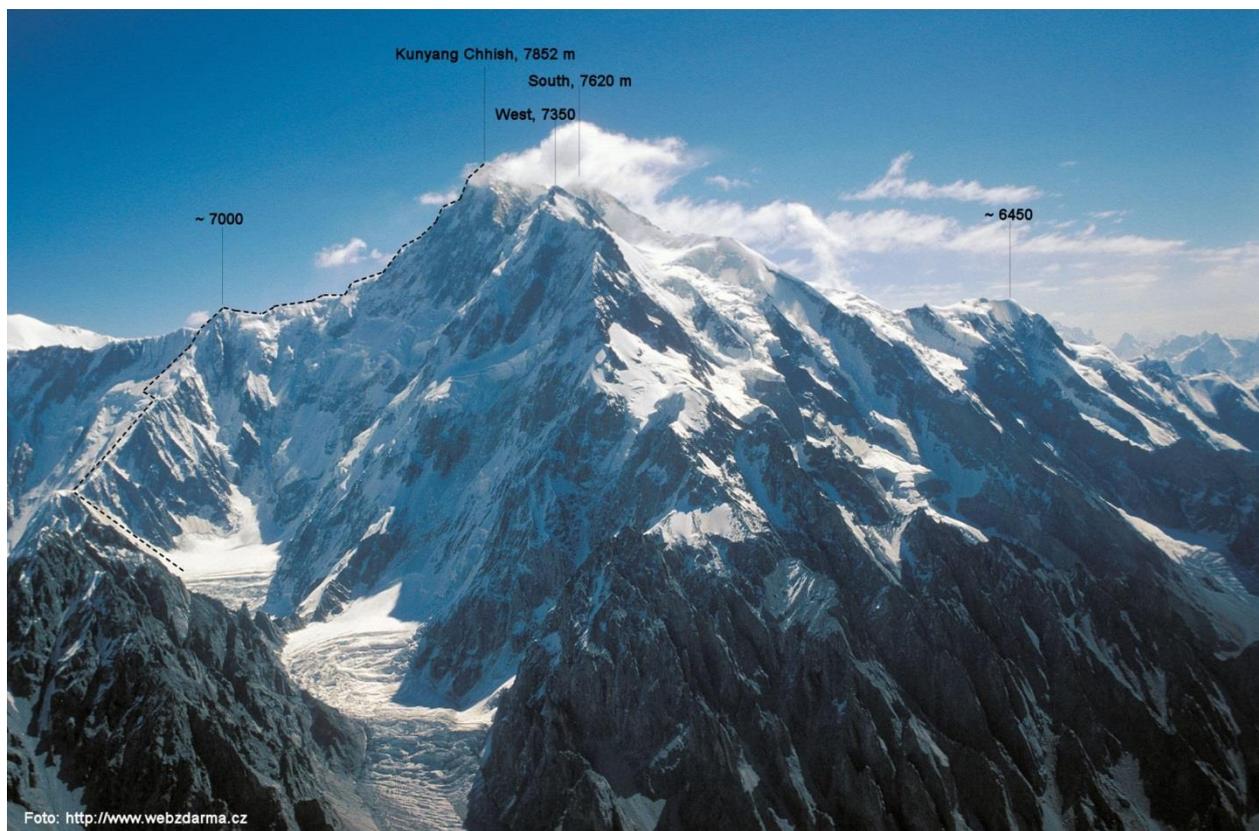
Andrzej Kus: Khinyang Chhish climbed
The Himalayan Journal 31 (1971), Seiten 283 – 289

1980

Erster Besteigungsversuch am Nordgrat durch eine britische Expedition unter Leitung von Dave Wilkinson

Dave Wilkinson beschäftigte ein Foto von der Nordwestflanke, das Alfred Gregory aus der Südflanke des Disteghil Sar aufgenommen hatte. Auf diesem Bild war klar zu erkennen, dass eine Besteigung des Kunyang Chhish durch diese Flanke keineswegs so aussichtslos erschien, wie es die Erkundungen aus den Jahren 1962 und 1971 glauben machten. Aus dem oberen Becken des Kunyang-Gletschers steigt ein deutlich ausgeprägter Sporn in gerader Linie zum Nordgrat des Berges in 7000 m Höhe auf. Dieser Sporn erschien Wilkinson sicherer, als der lange und gefährliche Südgrat. Auch der Nordgrat selbst schien nach dem Foto, eine logische und nicht allzu problematische Aufstiegslinie zum Gipfel zu sein. Phil Barnett und Stephen Venables erklärten sich bereit, mit ihm einen Besteigungsversuch über diese Route zu wagen.

Der in südöstlicher Richtung aufsteigende Sporn setzt am Kunyang-Gletscher zwar bereits in 4570 m Höhe an, müsste von dort aus aber über seine lawinengefährdete Nordflanke erstiegen werden. Ein südlicher Gletscherarm hingegen führt hinauf an die Südflanke des Sporns, wo in 5060 m Höhe ein ca. 400 m hohes Schneecouloir auf dessen Grat führt. Die Lawinengefahr in diesem nach Süden ausgerichteten Couloir ist „überschaubar“.



Kunyang Chhish von Westen mit der Route zum Nordgrat

Wie das vorstehende Bild zeigt, ist der Sporn auf seiner Nordseite stark vergletschert, während seine Südseite aus Felsformationen besteht, die für eine Begehung nicht in Frage kommen. Da der scharfe Grat selbst ebenfalls kaum begehbar ist, muss eine Route in der vergletscherten Nordflanke gefunden werden, möglichst hoch oben wegen der Gefahr von Lawinen. Auf einer solchen Route müssen einige kleinere Eisbrüche durchquert bzw. umgangen werden.

In den 70er-Jahren hatten kleine Teams an mehreren Bergen des Himalaya unter Beweis gestellt, dass deren Entschlossenheit und Schnelligkeit durchaus große Chancen auf Erfolg bieten. Mit dieser Erfahrung kam das 3-Mann-Team der Briten zum Kunyang Chhish. Man wollte auf Fixseile verzichten und möglichst Schneehöhlen als Lager nutzen, da Zelte zu oft durch Schneefälle und Höhenstürme zerstört wurden. So war weniger Material auf den Berg zu schleppen, wodurch man wiederum erheblich weniger Zeit in größeren Höhen verbringen musste.

Das kleine britische Team erreichte zweimal den Gratgipfel (ca. 7000 m) am Ende des Sporns, wurde aber in beiden Fällen von Schneestürmen zurück in die letzte Schneehöhle in 6850 m Höhe getrieben, wo man für jeweils 4 Tage festsaß, bevor ein weiterer Abstieg möglich war. Ein Versuch, den Gratgipfel zu umgehen und direkt zum Ansatz des Nordgrates zu gelangen, war gescheitert. Da die Schneeeverhältnisse anhaltend schlecht blieben, mussten die Briten schließlich ihr Vorhaben abbrechen. Sie beurteilten die Chancen auf dieser neuen Route aber dennoch als gut.

Im Jahr 1981 kehrt Wilkinson zurück, scheitert aber wieder wie auch ein französisches Team im Jahr 1982. 1987 kommen Japaner und versuchen, den Sporn mit dem klassischen Mittel der Fixseile zu ersteigen. Aber auch sie scheitern, und ein Bergsteiger kommt ums Leben – der fünfte Tote am Kunyang Chhish.

Teilnehmer: Dave Wilkinson (Leitung), Phil Bartlett, Stephen Venables

Quellen: Andy Fanshaw & Stephen Venables: Himalaya Alpine-Style, Seite 26 - 29
gebunden, 192 Seiten, Baton Wicks, London

Kunyang Chhish Attempt
American Alpine Journal 1981, Seite 301
Alpine Journal 1982, Seite 242

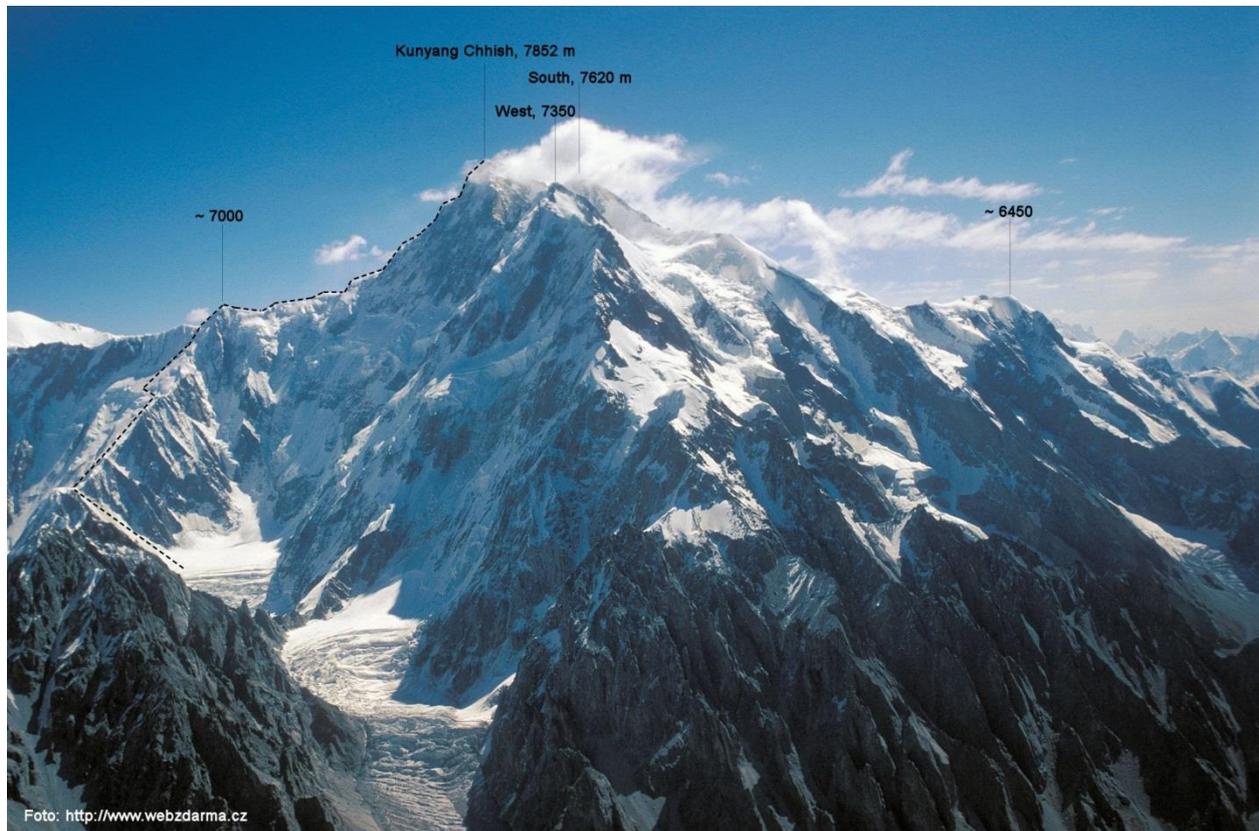
1988

Zweite Besteigung und erste Besteigung über den Nordgrat durch eine britische Expedition unter Leitung von Andrew Wingfield

Am 15. Juni errichtet die kleine britische Expedition unter Leitung von Andrew Wingfield in 4100 m Höhe auf einer Wiese hinter der westlichen Moräne des Kunyang-Gletschers ihr Basislager. Von dort aus verdeckt aber der Westgrat des Kunyang Chhish noch den größten Teil der beabsichtigten Route. Noch 7 km sind es bis an den Fuß des Sporns, die über den zerrissenen Gletscher führen. Es ist ein mühsamer Weg, aber schließlich kann das vorgeschobene Basislager unter den Felsen am Fuß des Sporns errichtet werden. Am Morgen des 22. Juni wird vom südlichen Gletscherarm aus durch das 400m-Couloir der Sattel auf dem Grat des Sporns erreicht. Der Schnee ist schon zu sehr von der Sonne aufgeweicht, um noch weiter aufzusteigen. Am folgenden frühen Morgen steigen sie weiter auf, geraten aber bald in schwierigste Passagen an den Felszinnen des Grates. Diese Probleme tauchen in den Berichten der Vorgänger nicht auf: Die Briten sind also auf der falschen Route und klettern zurück. Weiter links finden sie dann einfachere Passagen, welche die Grattürme umgehen. In den folgenden 5 Tagen werden am Grat insgesamt drei Lager errichtet, jeweils im Schutz von großen Eisstufen. Lager 3 befindet sich ca. 300 m unterhalb des Gratgipfels, also in ca. 6700 m Höhe.

Dann müssen die Arbeiten wegen schlechten Wetters unterbrochen werden. Während Sheldrake noch im Tal zu tun hat, steigen die anderen 4 Briten in zwei Seilschaften erneut auf, haben aber mit viel Neuschnee zu kämpfen. Das Wetter ist nicht stabil. Am 5. Juli erzwingt ein

Schneesturm eine Pause in Lager 3. Im Laufe des 6. Juli ebbt der Wind ab. Mit Ausnahme von Fisher, der Magenprobleme hat, versucht man einen Vorstoß zum Gratgipfel. Der erste Hang ist sehr steil, was aber immerhin bewirkt hat, dass der größte Teil der Neuschneemassen bereits abgerutscht ist. Aber bald stecken die Briten doch im Tiefschnee. Die Sicht ist schlecht, und es beginnt wieder zu schneien. Wingfield kehrt an einem im Juni eingerichteten Vorratslager um, Lowe und Milne graben in knapp 7000 m Höhe unterhalb eines Felsens eine Plattform für ein Zelt und richten sich dort ein. Am nächsten Tag ist erneut schlechtes Wetter, so dass die vier Briten in Lager 3 bzw. 4 ausharren müssen. Fisher in Lager 3 geht es so schlecht, dass er sich kaum mehr erheben kann.



Der Kunyang Chhish von Westen mit der Route von 1988

Am 8. Juli ist das Wetter gut, aber Wingfield muss Fisher nach unten begleiten. Es liegt so viel Neuschnee, dass sie die Route kaum wiederfinden. Oben ist es Lowe und Milne gelungen, den Gratgipfel zu übersteigen und ein Depot anzulegen. Am Abend kehren sie nach Lager 4 zurück. Am 9. Juli steigen sie erneut auf und erreichen am Nordgrat eine Höhe von 7150 m Höhe, wo sie auf einem breiten Sattel Lager 5 aufschlagen. Während des Tages war das Wetter und schön und ruhig gewesen, nur nachts kommt wieder stärkerer Wind auf. Ähnlich ist es am 10. Juli, an dem sie durch tiefen Schnee eine Höhe von 7530 m erreichen. In der Nacht rüttelt wieder der Wind am Zelt.

Bei guten äußeren Bedingungen steigen die beiden Briten am 11. Juli in Richtung Gipfel. Zunächst ist ein 55 Grad steiler Schneesang zu ersteigen, dann folgt ein senkrechter Abschnitt, der in kurzer Kletterei im Granit umgangen wird. Dann folgt wieder ein steiler Schneesang, sehr exponiert über der Tiefe der Nordwestwand. An einem Bergschrund legen sie eine Pause ein. Die Kluft überwinden sie erst im zweiten Versuch. Einen 70 Grad-Hang gehen sie direkt an, um endlich in leichteres Gelände zu kommen. Sie glauben, dass es noch weit zum Gipfel ist, doch plötzlich ruft der führende Lowe, dass nichts mehr über ihm ist. Um 13.30 Uhr stehen sie auf dem Gipfel. Die zweite Besteigung des Kunyang Chhish ist gelungen. An den folgenden beiden Tagen wird der Berg geräumt.

Bei einem nüchternen Vergleich der Ergebnisse der Expeditionen auf den beiden Routen scheint es so, als wäre die Route über den Nordgrat die bessere Wahl.

Teilnehmer: Andrew Wingfield (Leitung), Julian Fisher, **Mark Lowe**, **Keith Milne**, Mike Sheldrake,

Quellen: Andy Fanshaw & Stephen Venables: Himalaya Alpine-Style, Seite 26 - 29 gebunden, 192 Seiten, Baton Wicks, London

Andy Wingfield: Ups and Downs on Kunyang Kish
Alpine Journal 1990, Seiten 75 – 81

Andy Wingfield: Kunyang Kish, 1988
Himalayan Journal 46 (1990), Seiten 109 – 115

2003

Erster Besteigungsversuch am Westgrat durch eine japanische Expedition

Die Mitglieder einer japanischen Expedition erreichen an dem schwierigen Westgrat des Kunyang Chhish lediglich einen Gratgipfel mit einer Höhe von 6100 m.

Teilnehmer: Kazuya Hiraide, Tosio Sakairi, Masakatsu Tamura, Kazuo Tobita, Takeshi Yamakawa, Shaheen Baig, Muhammad Hussain u.a.

Quelle: Kazuo Tobita: Khunyang Chhish, West Ridge attempt on P 6100 m
American Alpine Journal 2004, Seite 358

2013

Erstbesteigung des Kunyang Chhish East (7400 m) durch die Südwestwand durch ein Österreichisch-Schweizer Team

Erstmals im Jahr 2003 versuchte eine polnische Expedition, den Ostgipfel des Kunyang Chhish zu besteigen. Über eine Route in der Südwestwand erreichten die Polen eine Höhe von ca. 6700 m. Schlechtes Wetter erzwang den Abbruch der Expedition.

Das Jahr 2006 sah dann die bekannte amerikanische Kletterseilschaft Steve House und Vince Anderson in der Südwestwand. Sie erreichten den Gipfelgrat in ca. 7100 m, scheiterten dort aber an einer Steilstufe.

Vom kleinen Österreichisch-Schweizer Team treffen zunächst nur Simon Anthamatten und Hansjörg Auer am Pumari-Gletscher ein. Mathias Auer hatte sich zu Hause einen Daumen schwer verletzt und kommt nach. Da er noch nicht akklimatisiert ist, muss er Anthamatten und seinem Bruder den ersten Versuch ohne seine Teilnahme überlassen. Die beiden erreichen in den Tagen vom 25. bis zum 28. Juni eine Höhe von 7000 m in der Wand. Dort aber verschlechtern sich die Wetterbedingungen. In der Nacht zum 28. Juni zerrt der Sturm so heftig an ihrem Biwakzelt, dass sie fürchten, in die Tiefe gerissen zu werden. Am Morgen ist das Wetter nach wie vor schlecht, doch sie ahnen, dass sie nicht lebend vom Berg herunterkommen werden, wenn sie nicht sofort mit dem Abstieg beginnen. Während der nächsten 14 Stunden kämpfen sie um ihr Leben. Matthias Auer ist überglücklich, als er die beiden am Basislager auftauchen sieht.

Der nächste Versuch am 2. Juli scheitert bereits in 5600 m Höhe am Tiefschnee und an den Lawinen, welche die Wand bestreichen. Weitere 10 Tage werden die drei Bergsteiger vom schlechten Wetter im Basislager festgehalten. Am Abend des 13. Juli weckt ein guter Wetterbericht die Hoffnungen. Jetzt ist auch Matthias Auer ausreichend akklimatisiert.

Am 14. Juli ist Aufbruch zum dritten Versuch. Nach einem ersten spektakulären Biwak auf einem Schneepilz erreichen sie am zweiten Tag eine Höhe von 6600 m. Die Wetterverhältnisse sind an sich gut, aber der Wind treibt den Schnee vor sich her. Die zweite Nacht wird dadurch ungemütlich, denn der Tribschnee sammelt sich hinter dem Zelt und droht, es einzudrücken. Am nächsten Morgen sind sie eingeschneit, es ist kalt, alles ist in ein trübes Grau eingehüllt. Die

drei Bergsteiger versuchen, höher hinauf kommen, aber der Versuch bringt nicht viel. Immerhin entdecken sie nach 200 m eine kleine Spalte, in die von der Seite ein kleiner Tunnel hineinführt. Es ist ein perfekter Schutz für die nächste Nacht. Aber auch noch die Nacht zum 18. Juli müssen sie dort verbringen.



***Südwestwand des Kunyang Chhish East (7400 m)
mit der Route der Erstbesteiger von 2013***

*(Der zweite Gipfel von links ist der Hauptgipfel des Kunyang Chhish, 7852 m.
Die Perspektive der nach oben gerichteten Kamera verzerrt die Verhältnisse.)*

Der 18. Juli beginnt mit gutem Wetter. Bei Sonnenaufgang um 6 Uhr kriechen Anthamatten und die Auer-Brüder aus der Gletscherspalte. Schwere Kletterei führt sie aufwärts in Richtung Gipfelgrat. Die Felsen sind von Eis überzogen, Zehen und Finger werden gefühllos. Nach einer kurzen Pause in 7000 m Höhe erreichen die Drei den Grat. Die Stufe, an der Anderson und House gescheitert waren, empfinden sie nicht als so schwierig wie beschrieben. Hinter der Stufe wird das Gelände zunächst leichter, dann aber erneut schwierig. Aber die Nähe des Gipfels macht Mut. Um 12.30 Uhr stehen sie oben, überglücklich nach dieser harten Erstbesteigung.

Teilnehmer: Simon Anthamatten (CH), Hansjörg Auer (AUT), Matthias Auer (AUT)

Quelle: <http://hansjoerg-auer.at/kunyang-chhish-east-7400m-first-ascent-via-the-southwestface/>